SOMMERKONZERT

2023

Freie Sinfonie Tübingen

Programm

KONZERTE

Sa. 15. Juli 2023	19 Uhr Konzert für Schüler und Familien, Karl-von-Frisch-Gymnasium Dußlingen
So. 16. Juli 2023	18 Uhr Sparkassen Carré

Dirigat:

Benjamin Wolf

Freie Sinfonie Tübingen

PROGRAMM - SOMMERKONZERT

Johann Strauss

An der schönen blauen Donau

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonia concertante für vier Bläser

Allegro - Adagio - Andantino con variazioni

Pause

Antonín Dvořák

Der Wassermann

Bedřich Smetana

Die Moldau

Aufführende:

Unsere Solisten aus der Württembergischen Philharmonie Reutlingen:

Marius Schifferdecker (Oboe)

Adam Ambarzumjan (Klarinette)

Michael Laucke (Fagott)

Wolfram Richter (Horn)

Freie Sinfonie Tübingen e. V.

Freie Sinfonie Tübingen

An der schönen blauen Donau

„An der schönen blauen Donau" oder auch kurz „Donauwalzer" ist einer von vielen Walzern von *Johann Strauss*, welcher 1866 komponiert und ein Jahr später uraufgeführt wurde. Die Melodien nahm *Strauss* aus einigen seiner vorherigen Werke und verfasste zunächst zwei Fassungen. Eine, welche ein reines Orchesterwerk ist, und eine zweite Fassung als Chorwalzer für Männerchor und Klavier. Vorerst blieb das Stück Namenlos, bis ein Vers aus Karl Isidor Becks Gedichten „An der schönen blauen Donau" zum Titel wurde. Der Vers bezog sich allerdings eigentlich nicht auf Wien, sondern auf die ungarische Stadt Baja, aus der Beck stammte.

Heute gilt der Walzer jedoch als inoffizielle Landeshymne des Bundesstaats Wien, weshalb das Stück auch jährlich auf dem Programm des Neujahrskonzertes der Wiener Philharmoniker steht und so weltweit zu einem der populärsten Werke der klassischen Musik wurde. Neben dem Radetzkymarsch gilt *Strauss* Donauwalzer als heimliche Hymne Österreichs. Er wurde auch bei den ersten Spielen der österreichischen Nationalmannschaft nach dem Zweiten Weltkrieg gespielt.

Das Stück ist in fünf Variationen unterteilt, die jeweils zwei Melodien enthalten. Eine leise und sich steigernde Einführung, die in das Thema des ersten Walzers mündet, ist vorangestellt. Für die Fassung mit Männerchor gibt es verschiedene Texte. Der erste Text trug ursprünglich den Titel „Fasching ist da", dieser wurde jedoch wieder verworfen. Ein anderer Text „Donau so blau" ist von Franz von Gernerth.

Flora Franz

Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester in Es-Dur, KV 297b (Anh. C 14.01)

Aus Briefen, die *Mozart* während seines Aufenthaltes in Paris im April 1778 an seinen Vater schrieb, geht hervor, dass er eine Sinfonia concertante für die Aufführung in der Pariser Konzertreihe „Concert spirituel" komponierte – allerdings für *Flöte*, Oboe, Horn, Fagott und Orchester. In letzter Minute wurde *Mozarts* Komposition im Konzertprogramm jedoch durch ein Stück für ähnliche Besetzung von Giuseppe Cambini ersetzt (*Mozart* vermutete eine Intrige), sodass es nie zur Aufführung der Sinfonia concertante kam. *Mozarts* Originalpartitur ging verloren, das Werk gilt als verschollen.

Die Sinfonia concertante in Es-Dur für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester, die heute meist als KV 297b (KV: Köchelverzeichnis, Werkverzeichnis der Kompositionen *Mozarts*) aufgeführt wird, hatte der Archäologe und Mozart-Biograph Otto Jahn 1864 als anonymes Notenmaterial erhalten und davon eine Partiturabschrift für sein Archiv anfertigen lassen. Nach Jahns Tod gelangte die Notenabschrift bei einer Nachlassauktion in die Berliner Staatsbibliothek. Die Abschrift wurde – trotz der abweichenden Besetzung des Bläserquartetts – mit der verschollenen Sinfonia concertante in Verbindung gebracht und ursprünglich

Wir bedanken uns für die Blumen bei

REIBOLD

als eine leicht veränderte Version davon akzeptiert. Die Authentizität des Werkes ist jedoch unter Musikwissenschaftlern inzwischen umstritten. Es wurden Zweifel an *Mozarts* Urheberschaft angebracht, die sich nicht nur auf die Besetzung des Solistenquartetts, sondern auch auf die Orchesterpartien beziehen. So wird das Werk im Köchelverzeichnis unter der Katalognummer Anh. C 14.01 im Anhang C („Zweifelhafte und unterschobene Werke") aufgelistet.

Dennoch hat die Sinfonia concertante KV 297b ihren Weg ins Konzertrepertoire gefunden und wird regelmäßig aufgeführt, meist – wie in diesem Konzert – in Form der Berliner Notenabschrift.

Kompositorisch zeichnet sich die Sinfonia concertante durch einige Besonderheiten aus. So stehen alle drei Sätze des Werks in derselben Tonart Es-Dur, was eine Seltenheit ist. Meist steht sonst der mittlere Satz in einer anderen, mit den Ecksätzen verwandten Tonart.

Allegro: Der erste Satz ist ein Allegro im 4/4-Takt, dessen Exposition – die Vorstellung der Themen – drei Mal und nicht wie üblich zwei Mal erklingt; eine wird vom Orchester gespielt, die beiden anderen von den Solisten. Die Kadenz vor der Coda ist sorgfältig auskomponiert.

Adagio: Der ebenso schlichte wie melodiöse zweite Satz steht ebenfalls im 4/4-Takt und ist ungewöhnlich lang. Er lebt vom Austausch des thematischen Materials und kann als vom Orchester begleitete Konversation der Soloinstrumente beschrieben werden.

Andantino con variazioni: Der dritte Satz ist ein Variationssatz. Er besteht aus einem Thema mit zehn Variationen und einer abschließenden Coda. Jede Variation wird durch wiederkehrende, dekorative Orchesterzwischenspiele (sog. Ritornelli) getrennt. Der Satz steht im 2/4-Takt bis zum Ende der letzten Variation, wo sechs Adagio-Takte im 4/4-Takt zur Coda im 6/8-Takt führen.

Annika Schönsiegel

Wir danken für die Unterstützung durch:

BDLO
Bundesverband Deutscher Liebhaberorchester

LANDESVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERGISCHER LIEBHABERORCHESTER e.V.

Tübingen
Universitätsstadt

Bräuhaus UMMENDORF

Brauerei - Gasthof - Hotel

Bachstraße 10 88444 Ummendorf
Tel 07351/4443-0 www.braeuhaus.de

Freie Sinfonie Tübingen

Der Wassermann (op. 107-110)

1896 erlebte das zuvor von absoluter Musik geprägte Schaffen *Antonín Dvořáks* einen Umbruch. In dieser Zeit wendete sich der Komponist einer neuen Gattung zu – der Symphonischen Dichtung. Die Symphonische Dichtung erzählt innerhalb der Musik eine Geschichte, entfaltet diese in einem eigenen Klang. Mit dem *Wassermann* ist genau diese Entfaltung in Form eines unübertroffenen Meisterwerks gelungen.

Die Handlung des Meisterwerks entnahm *Dvořák* einer Ballade des tschechischen Dichters Karel Jaromir Erben (1911-1870), welche sich wiederum die Geschichte des unheimlichen Volksmythos „Der Wassermann" nacherzählt.

Handlung

Die Handlung des *Wassermanns* ist schnell erzählt. Wie viele andere Mythen geht es auch hier um Unvorsicht und Gier, um Gefangenschaft und Flucht, um Wut und Tod:

Ein Mädchen wohnt mit seiner Mutter in der Nähe eines Sees. Die Mutter warnt das Mädchen vor dem See, birgt dieser doch eine große Gefahr. In diesem See liegt nämlich das Reich des gefährlichen Wassermanns. Das Mädchen jedoch ist zu neugierig, als dass es die Warnung der Mutter zu Herzen nimmt und dem See fernbleibt. Es macht sich also auf den Weg zum See. Der Wassermann entdeckt das Mädchen an den Ufern seines Reiches. Er beschließt, es in sein Reich zu entführen und als seine (unfreiwillige) Geliebte gefangen zu halten. Der Wassermann schwängert das Mädchen und es ist gezwungen, das Kind auszutragen.Über die Zeit wächst das Heimweh zur Mutter immer weiter. Das Mädchen bittet daher den Wassermann seine Mutter besuchen zu dürfen. Dieser erlaubt es, jedoch unter zwei Bedingungen: Erstens sollte es bis zum Läuten der Kirchenglocken zurück sein und zweitens behält er das gemeinsame Kind als Pfand. Das Mädchen stimmt den Bedingungen zu und geht an Land

zurück zur besorgten Mutter. Dort fühlt sich das Mädchen aber wieder so wohl und geborgen, dass es die Abmachung mit dem ignoriert und nicht zur besprochenen Zeit wieder in sein Reich zurückkehrt. Der Wassermann wird daraufhin rasend vor Wut, steigt aus dem Wasser und geht zusammen mit dem Kind zum Haus der Mutter. Als sich das Mädchen weiterhin weigert, zu ihm zurückzukommen, tötet der Wassermann das Kind und wirft es gegen die Haustür der Mutter.

Musikalische Umsetzung

Antonín Dvořák beginnt die **Symphonische Dichtung** mit der Vorstellung der personengebundenen Themen. Das erste erklingende Thema aus kraftvollen Wogen repräsentiert den Wassermann und bleibt über das gesamte Stück präsent. Es folgt das lyrische, unschuldig anmutende **Thema des Mädchens** in scheinbar starkem Kontrast zum zuvor erklungenen. Doch hört man genau hin, bemerkt man schnell, dass das **Thema des Mädchens** vom **Thema des Wassermanns** abgeleitet wurde und somit bereits den Untergang des Mädchens voraussagt. Das **dritte lyrische Thema in dunklem Moll** ist jenes der besorgten **Mutter**. In ihm erklingen sowohl Warnung als auch Sorge, doch auch hier ist der Wassermann stets präsent.

Nach der Vorstellung der drei verwandten Themen kommt die eigentliche Handlung ins Rollen: Das Mädchen geht trotz Warnungen zum See, begibt sich also in den Machtbereich des Wassermanns, dessen ursprüngliches Thema plötzlich wieder an Dominanz und Kraft gewinnt. Die fallenden Läufe des Orchesters stellen das Herabgleiten des Mädchens zum See dar, bis der Wassermann zugreift und es triumphierend in seine Gewalt bringt. Er zieht das Mädchen unters Wasser. Ihre Themen verklingen. Nur noch die unerhörte Sorge der Mutter verhallt an der Wasseroberfläche.

Nun beginnt sich eine neue Welt zu entfalten: Das Mädchen wird in das **Unterwasserreich des Wassermanns** gebracht. Die Musik nimmt einen mystischen, geheimnisvollen Charakter an, obgleich die Rhythmik des Hauptthemas stets präsent bleibt. Das Mädchen wird gezwungen, als Geliebte des Wassermanns in seinem Reich zu leben und gebiert ihm nach einiger Zeit ein Kind. Die Geburt wird begleitet von einem **Wiegenlied**-Charakter der Musik.

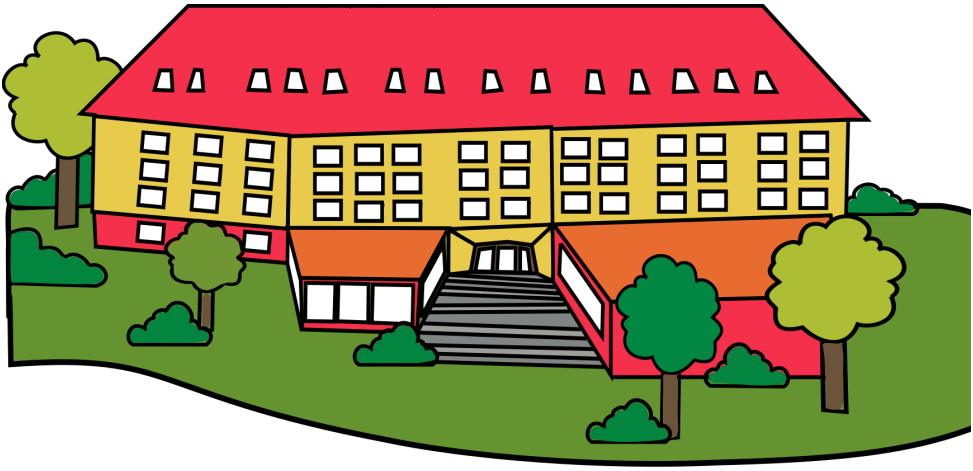
Diese mündet in einem musikalischen Ausbruch. Der Streit zwischen dem unglücklichen, von Heimweh geplagten Mädchen und dem Wassermann bricht aus und ebbt in einem Zugeständnis des Wassermanns ab.

So macht sich das Mädchen voller **Trauer im nun in Moll verwandelten Thema** auf den Heimweg. *Dvořák* erlaubt sich hier ein Zitat seiner selbst. Indem er in das **Thema des Mädchens** ein Motiv seiner 9. Symphonie *„Aus der neuen Welt"* einspinnt. Interpretatorisch erscheint diese Motivwahl geradezu ironisch: Die neue Welt des Mädchens, das Unterwasserreich des Wassermanns, ist keine, in die das Mädchen zurückkehren möchte - und am Ende auch nicht tut."

Der Wassermann wartet ungeduldig auf die Rückkehr des Mädchens. Der sich dabei **zusammenbrauende Sturm** ist ebenso musikalisch umgesetzt, wie die verklingenden **Kirchenglocken** bei Ablauf der gesetzten Frist. Die Ungeduld wandelt sich in Raserei. Das **Thema des Wassermanns** baut sich immer weiter auf, erlebt dabei dramatische Ausbrüche. Diese finden einen **Höhepunkt im Todschlag des Kindes** und dem Wurf des Leichnams gegen die Haustür der Mutter. Darauf ebbt die Musik wieder ab. Die verschiedenen Themen werden ein letztes Mal miteinander verwoben. Das zu Beginn erklungene Thema zur Warnung des Mädchens erfährt nun eine Abwandlung zu einem Trauermotiv über den Tod des Kindes. Im Hintergrund bleibt jedoch stets der Wassermann präsent, der still und mysteriös in sein Reich im See zurückkehrt.

Anja Braun

Das Fichtehaus benötigt **Ihre** Unterstützung



Wir sind ein selbstverwaltetes, basisdemokratisches **Studierendenwohnheim** mit anthroposophischen Wurzeln. Wir sind **unabhängig** und **gemeinnützig**.

Wir verstehen uns als Gemeinschaft junger, engagierter Menschen, die Raum für gegenseitige Wertschätzung, Nachhaltigkeit, Musik, Kultur und Diskurs schaffen wollen.

Da dringend alle Rohrleitungen saniert werden müssen, sind wir auf **Spenden angewiesen** um diesen Raum für Begegnungen, Musik, Tanzabende, Konzerte und Theateraufführungen zu erhalten.

Informationen zum **Spendenkonto** und zu uns finden sie unter:
www.fichtehaus.com

Freie Sinfonie Tübingen

Die Moldau

Die Moldau (tschechisch: Vlatva) ist wohl eines der bekanntesten Stücke des tschechischen Komponisten *Bedrich Smetana* (1824-1884). Es entstammt dem Zyklus *Mein Vaterland* (tschechisch: Má Vlast), der in sechs individuellen symphonischen Dichtungen einen Einblick in die Mythen, Geschichten und Kultur des tschechischen Volkes gibt. Im 19. Jahrhundert wurde in der Musik, angetrieben von den Nationalbewegungen, zunehmend Wert auf die Darstellung der landeseigenen Kultur und insbesondere der Volksmusik gelegt. Im Geist dieser Zeit komponiert *Smetana* zwischen 1872 und 1897 eine Hommage an seine Heimat, die nach getrennten Aufführungen einzelner Teile am 05. November 1882 in Prag ihre Uraufführung als vollständiger Zyklus erhielt.

Die Moldau beschreibt den Verlauf des Flusses auf seinem Weg von den beiden Quellen in Bayern und Tschechien bis hin zu seiner Mündung in der Elbe. Die zu Beginn noch einzelnen Quellen fließen zusammen, woraufhin das Hauptmotiv erstmals in der Musik erklingt. Die danach folgenden Fanfaren in den Bläsern zeigen eine Jagdszene, ehe der Fluss den Wald verlässt und an einer Bauernhochzeit vorbeifließt, deutlich in der Musik durch eine ländliche Polka. Nun bricht die Nacht herein und im Mondschein tanzen Nymphen einen Reigen, im Klang zart durch die gedämpften hohen Streicher und sanfte Wellenbewegungen in den Bläsern. Nochmals taucht das Hauptthema auf, bevor der Fluss an seiner nächsten Station vorbeikommt: die St. Johann-Stromschnellen. In dem dramatischen Höhepunkt des Stückes rauscht die Moldau durch die turbulenten Stromschnellen. Nachdem die Gefahr überwunden ist, strömt „die Moldau in ihrer ganzen Breite" weiter und das Hauptthema triumphiert. Schließlich kommt die Moldau an dem Vyšehrad vorbei, einer frühmittelalterlichen Burg bei Prag.

Der Vyšehrad ist auch das Thema der ersten symphonischen Dichtung aus *Mein Vaterland*, und *Smetana* nutzt hier die Gelegenheit, um das musikalische Motiv zu zitieren. Im Ausklingen der Musik am Ende hört man, wie der Fluss in der Ferne verschwindet und in der Elbe aufgeht, bevor *Smetana* die Zuhörer mit zwei lauten Schlussakkorden überrascht. Durch das ganze Stück hinweg kann man die Moldau fließen hören, manchmal in wilden Strudeln, und manchmal in sanften Wogen.

Julia Pauler

Freie Sinfonie Tübingen

BENJAMIN WOLF

Benjamin Wolf ist bei Schwäbisch Gmünd aufgewachsen, wo er sich immer schon vielseitig musikalisch und pädagogisch engagierte. In seinem Schulmusikstudium an der Musikhochschule Mannheim wählte er neben der Ausbildung in Horn, Klavier und Gesang Chor- und Orchesterleitung als Schwerpunkte. Dirigiererfahrung sammelte er in verschiedenen Chören und Orchestern im Raum Heidelberg. Zum Studium der Mathematik und Geographie wechselte er nach Tübingen. Hier gründete er 2005 mit Jugendfreunden den Chor „Coro Vivo" und leitet seit 2006 ehrenamtlich die „Freie Sinfonie Tübingen". Heute unterrichtet Benjamin Wolf am Karl-von-Frisch Gymnasium Dußlingen.

Kultur fördern heißt Menschen stärken.

Gesellschaftliches Engagement gehört fest zur Kreissparkasse Tübingen.
Das stärkt jeden Einzelnen – ganz regional und bürgernah.

Weil's um mehr als Geld geht.

Kreissparkasse
Tübingen

Freie Sinfonie Tübingen

UNSERE SOLISTEN

Marius Schifferdecker, geboren 1987 in Heidelberg, wuchs in Reutlingen auf und erhielt während der Schulzeit am Friedrich-List-Gymnasium Reutlingen Oboenunterricht bei Rainer M. Schmid. Den Diplomstudiengang Musik im Fach Oboe absolvierte er an der Musikhochschule Stuttgart bei den Professoren Ingo Goritzki und Christian Schmitt. 2012 folgten das Masterstudium bei den Professoren Armin Aussem und Kai Frömgen in Saarbrücken, und 2015-2017 einen zweiter Masterstudiengang bei Professor Müller-Brincken in Würzburg.

Von 2015 bis 2017 war er als stellvertretender Solooboist am Pfalztheater Kaiserslautern und 2017 bis 2021 als Oboist am Theater Nordhausen tätig. Seit Januar 2022 ist er als stellvertretender Solooboist in der Württembergischen Philharmonie Reutlingen angestellt.

Michael Laucke wurde 1974 in Nordhausen geboren. 1991 gewann er den ersten Preis im Wettbewerb "Jugend musiziert" mit dem Holzbläserquintett. Er absolvierte sein Studium bei Professor Werner Seltmann in Leipzig und schloss darauf ein Künstlerisches Aufbaustudium bei Professor Jörg Thomé, ebenfalls in Leipzig, an. Als Solist konzertierte er u.a. im Leipziger Gewandhaus unter Herbert Blomstedt sowie mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen.

Michael Laucke ist seit dem Jahre 2002 Solofagottist der Württembergischen Philharmonie Reutlingen. In der Spielzeit 2010/2011 war er auch für ein Jahr stellv. Solofagottist der Landesbühnen Sachsen.

„Adam Ambarzumjan ist ohne Zweifel ein Meister seines Instruments" (Süddeutsche Zeitung). Er wurde 1997 in Wolgast, Ostvorpommern geboren und erhielt mit 9 Jahren seinen ersten Klarinettenunterricht. Bevor er Jungstudent am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg wurde, erhielt er eine Begabenförderung des Bayerischen Musikrats. Sein Bachelor-Studium schloss er bei Prof. Norbert Kaiser an der HMDK Stuttgart mit Auszeichnung ab. Meisterkurse bei den Professoren Hans Klaus, Martin Spangenberg, Thorsten Johanns u.a. runden seine Ausbildung ab. Adam Ambarzumjan ist Preisträger zahlreicher internationaler Musikwettbewerbe und ist seit 2020 Solo-Klarinettist der Württembergischen Philharmonie Reutlingen. Er war Akademist der Stuttgarter Philharmoniker und erhielt das Deutschlandstipendium. Er ist Stipendiat der Oscar und Vera Ritter-Stiftung, der Yehudi Menuhin Stiftung Stuttgart, des PE-Förderkreises Mannheim und anderen. Abseits der Bühne engagiert er sich für die Reutlinger Kulturszene. Als Vorsitzender des Reutlinger Tonkünstlerverbands und aktives Mitglied weiterer Kulturvereine setzt er sich für die Förderung und den Erhalt von künstlerischen Aktivitäten ein.

Wolfram Richter wurde 1984 in Lichtenfels geboren und wuchs in einer Musikerfamilie in der Stadt Bayreuth auf. Über Klavier und einem vier Jahre langen Ausrutscher auf der Geige fand er schließlich mit neun Jahren seinen Weg zum Horn.

Nach einem Jungstudium an der Musikhochschule in Nürnberg, studierte er an der Hochschule für Musik und Theater in München bei Prof. Wolfgang Gaag. Prof. Wolfgang Wilhelmi und Manfred Neukirchner.

Nach verschieden Zeitverträgen unter anderem bei den Münchner Symphonikern, spielt er seit der Spielzeit 2017/18 in der Württembergischen Philharmonie Reutlingen auf der Position des Koordinierten Solohorns.

Seit 2006 ist er Mitglied im Orchester der Klangverwaltung.

FREIE SINFONIE TÜBINGEN e. V.

Die **Freie Sinfonie Tübingen e. V.** (ehemals Fichtehausorchester) wurde im Oktober 2006 als Streichorchester auf studentische Initiative hin gegründet. Seither erweiterte sich das Orchester unter der Leitung von Benjamin Wolf jedes Semester. In den letzten Semestern standen neben Mendelssohn's *Elias* und Orff's *Carmina Burana* auch Werke von Mozart, Beethoven, Elgar, Grieg und Schumann auf dem Programm. Immer wieder sucht das Orchester auch außergewöhnliche Projekte wie ein Kooperationskonzert mit einem Sonderforschungsbereich der Universität Tübingen zum Thema „Bedrohte Ordnungen & Musik", Konzerte für und mit Schülern der Geschwister-Scholl-Schule oder die Zusammenarbeit mit dem Akasha Tanzensemble der Universität Tübingen. So etablierte sich das Ensemble schon seit einigen Jahren in der Tübinger Orchesterlandschaft. Das in vollständiger symphonischer Besetzung spielende Orchester ist geprägt von einem außerordentlich sympathischen Miteinander und freut sich stets über weitere interessierte Mitspielerinnen und Mitspieler. Unterstützung bei den Bläserproben bekommen wir von Kathrin Bender.

Freie Sinfonie Tübingen

MITWIRKENDE - ORCHESTER

Violine 1
Anne Reiff*, Felix Breitling*, Leonie Brosch, Mona Eisele, Kilian Gunkel, Anna Häusele, Greti Krause, Johanna Pahl, Giulia Papez, Julia Marie Anna Pauler, Dominik Werner, Olivia White

Violine 2
Christoph Bender*, Veronika Datzmann, Sarah Fischer-Kennedy, Flora Frantz*, Julia Klein, Lisa, Joy Langer, Magdalena Loss, Malin Wagner, Julia Reibold, Dunja Saghir, Elena Schmidt, Annika Schönsiegel, Jule Warnecke

Viola
AJ Braun*, Karlotta Bartels, Sebastian Fetzer*, Johanna Isele, Marin Quiel, Damaris Uhl, Mareike Neumann

Violoncello
Clara Eiche*, Clara Geneste, Laurentien Jungkamp, Jacob Maksimov, Elisabeth Michels, Helena Ruhwandl, Louisa Trautz, Christian Wied*

Kontrabass
Julius Eckhard*, Dorina Barthold, Tobias Ebner, Martin Kurtz, Teresa Strack

*Stimmführung

Flöte
Antonia Moritz, Julia Luibrand, Stephanie Richling

Oboe & Englischhorn
Helena Oehrle, Anne Brock & Marius Schifferdecker

Klarinette
Tobias Stehle, Leontine Franz

Fagott
Lucia Landenberger, Felicitas Fischer

Horn
Kathrin Bender*, Frederik Jülich, Nicholas Meinzer, Joachim Günther

Trompete
Andreas Wagner, Florian Hermle

Posaune
Cato Kurtz, Matthias Hirzel, Tammo Braun

Tuba
Julius Brenner

Pauke & Schlagwerk
Benedikt Hinger & Nino Kaufmann, David Sedding

Harfe
Marie Bortloff

Vorschau für das kommende Semester

Konzerte

27.01.2024
19 Uhr Konzert, N.N

28.01.2024
17 Uhr Konzert, Stiftskirche Tübingen

Programm

Antonín Dvořák: Sinfonie Nr. 8
John Rutter: Magnificat (gemeinsam mit Coro Vivo)

Nähere Informationen zu den weiteren Konzerten und dem Programm finden Sie in auf unserer Homepage.

www.freie-sinfonie-tuebingen.de

Impressum

Leitung: Benjamin Wolf; **Text:** Flora Franz, AJ Braun, Julia Pauler, Annika Schönsiegel; **Gestaltung:** Kathrin Bender

Freie Sinfonie Tübingen

Lust mitzuspielen im Orchester?

Die Freie Sinfonie Tübingen e. V. sucht immer neue Mitspieler. Aktuelle Infos und welche Instrumente wir suchen, findet Ihr auf der Homepage.

Wenn Ihr Interesse habt, dann schreibt eine E-Mail mit Euren Kontaktdaten und Instrument an:

mitspielen@freie-sinfonie-tuebingen.de

Spenden

Wenn Sie die Freie Sinfonie Tübingen e. V. finanziell unterstützen wollen, so freuen wir uns über Spenden an:

Freie Sinfonie Tübingen e. V.
IBAN DE48 6415 0020 0002 8810 52
BIC SOLADES1TUB
Kreissparkasse Tübingen
Verwendungszweck: „Spende für die Freie Sinfonie Tübingen e. V."

Damit Ihnen schnellstmöglich eine Spendenquittung ausgestellt werden kann, bitten wir Sie, falls gewünscht, um eine formlose E-Mail an:

spenden@freie-sinfonie-tuebingen.de

Freie Sinfonie Tübingen

Folge uns bei Instagram

Kontakt und Information
www.freie-sinfonie-tuebingen.de